

Weinerlebnisführer lernen voneinander und vernetzen sich

Steinheim-Kleinbottwar Fortbildung im Forsthof fördert persönliche Entwicklung und stärkt das Wir-Gefühl. *Von Sabine Armbruster*

Wein ist für viele Menschen ein Genuss – kann aber auch ein Erlebnis sein. Zumindest dann, wenn man mit einem ausgebildeten Weinerlebnisführer unterwegs ist. 128 davon gibt es in Württemberg, 15 trafen sich am Samstag beim Weingut Roth im Forsthof zu einer Fortbildung unter dem Titel „Wege zum erfolgreichen Weinerlebnisführer“.

„Bei vielen Fortbildungen steht das Fachliche im Vordergrund“, sagte Gerhard Thullner, Erster Vorsitzender des Vereins Weinerlebnisführer Württemberg. „Wir wollen nun die persönliche Weiterentwicklung fördern und dabei gleichzeitig das Wir-Gefühl stärken.“

Die Idee dazu hatte Günther Lohfink, der ebenfalls im Verein engagiert ist und hauptberuflich als Personalentwickler vor allem für die Industrie arbeitet. Sich vernetzen, voneinander lernen und sich gleichzeitig für die Zukunft ausrichten: Das waren wichtige Themen, die bei dem ganztägigen Workshop mit viel Gruppenarbeit auf der Tagesordnung standen.

„Was macht einen guten Weinerlebnisführer aus?“, lautete eine der Fragen, die Trainingsleiter Günther Lohfink zur Gruppenarbeit stellte. Schnell zeigte sich, dass manche Antworten sich wiederholten, dass es aber auch noch viele individuelle Ideen gab. Gut organisieren muss man können, schnell auf Unvorhergesehenes reagieren, fachlich gut sein, sich aber auch in der Region und der Geschichte auskennen.

Außerdem braucht man Empathie – was für eine Gruppe habe ich vor mir, überfordere ich sie gerade oder will sie mehr wissen? Humor kann auch nicht schaden, wenn es für den Einzelnen passt, denn: Authentizität ist noch wichtiger. Nicht zu vergessen sind die Punkte Marketing und Eigenmarke. Was ist meine besondere Stärke? Wodurch unterscheide ich mich von anderen? Und schließlich muss man auch auf das richtige Preis-Leistungs-Verhältnis achten. Oder, wie es Günther Lohfink formulierte: „Mit einem Henkelglas und einem Stück Brot ist heute keiner mehr zufrieden.“ Bei der Gruppenarbeit zähle



Mit dem Titel „Wege zum erfolgreichen Weinerlebnisführer“ ist das Treffen überschrieben gewesen.

Foto: Gerhard Thullner

übrigens nicht nur das Ergebnis, betonte er: „Die Diskussion in der Gruppe ist mir genauso wichtig.“

Ganz frisch ausgebildete Weinerlebnisführer sind Stefanie Kühner aus Gundelsheim, Elke Bäßler aus Ingersheim und Regine Jung aus Freudental, die sich in einer Gruppe gemeinsam mit Renate Lohfink darüber austauschten, welche zukünftigen Ansprüche und Erwartungen die Teilnehmer an eine Weinerlebnistour haben könn-

ten. „Für uns ist es toll, uns vernetzen zu können“, sagte Stefanie Kühner. „Und wir wollen die Kulturlandschaft weitergeben“, ergänzte Elke Bäßler. Sie stammt ebenso wie Kühner und Lohfink von einem Weingut, und auch Regine Jung ist in einer Nebenerwerbslandwirtschaft mit Weinbau groß geworden. Ihre Motivation: „Meine berufliche Restlaufzeit ist relativ gering, und jetzt mache ich das, was mir schon immer Spaß gemacht hat.“